

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 8—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasszüge bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Strasse 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 302

Weihnachten 1941

93. Jahrgang

Der Sieg wird unser sein!

Von Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Mutschmann

(NSG.) Ein Jahr ist an uns vorübergerauscht, von atemberaubendem Tempo und gewaltigster Dynamik erfüllt. Aus dem europäischen Krieg ist ein Weltkrieg entflammert, in dem es um mehr geht als in allen bisherigen Auseinandersetzungen zwischen den Völkern. Nicht um Grenzfortsetzungen oder Prestigefragen geht das Ringen; Deutschland und seine Verbündeten kämpfen um ihre elementarsten Lebensbedingungen, um Arbeit und Brot, um Lebensraum und nationale Freiheit. Die unerfüllliche Habgier der mit allen Schätzen der Welt bereits überfüllten Plutokratien konnte es nicht verhindern, daß die jungen Völker Deutschland, Italien und Japan aus eigener Kraft zu Wohlstand und Macht emporstiegen. Ihr einziger Feind war, das deutsche Volk und seine Verbündeten in ewiger Armut und Tributniedrigkeit zu halten. Ganz Europa und Ostasien sollte wie die übrige Welt zu Kolonien der angestrebten Plutokratien herabstufen. Um dieses Ziel zu erreichen, war den Geldadmiralen und ihren jüdischen Antriebern kein Mittel zu schlecht. Systematisch haben sie auf den Krieg hingearbeitet, zunächst mit echt britischem Bluff, später mit Drohungen und Demütigungen. Es waren dieselben Methoden, aber auch dieselben Kräfte — Freimaurer und Juden — die schon den Weltkrieg von 1914 auf dem Gewissen hatten. So war es nur folgerichtig, daß sich diesem ehrenwerten Bund die von Juden beherrschte Sowjetunion anschloß. Daß die jüdischen Plutokraten dabei ihren bolschewistischen Spießgesellen ganz Europa als Preis anboren, offenbar deutlich genug die Gemeinschaft von Roosevelt über Churchill bis zu Stalin.

Damit wurden die Fronten ganz klar. In diesem Kampf gibt es keine Kompromisse. Entscheidungen auf Jahrhunderte hinaus bahnen sich für alle Kulturvölker der Erde an. Dem Kriegsziel unserer Gegner, die Welt in britenhörige und bolschewistische Kolonialstaaten aufzuteilen, setzen wir unser Ziel entgegen: Sicherung der Freiheit und der Wohlfahrt Deutschlands und aller bedrohten Völker. In diesem gigantischen Völkerringen haben Deutschland und seine Verbündeten alle Chancen des Schicksals.

Mehr als zwei Kriegsjahre liegen nun hinter uns. Mit elementarer Gewalt haben wir einen Gegner nach dem anderen niedergeworfen. In fünf Monaten wurde mit dem Bolschewismus die größte Militärmacht der Welt, aufgebaut von Juden zur Verwirklichung des jüdischen Welt Herrschaftsstraumes, militärisch und wirtschaftlich entscheidend geschlagen. Keine Winterpause und keine fremde Hilfe vermag sie mehr zu retten.

Auch der Ausgang des Kampfes im fernsten Ostasien, der als neuen Bundesgenossen das tapfere und schlaue Japan an unsere Seite führte, kann nicht zweifelhaft sein. Die jungen, wachsenden Völker, die um den Lebensraum für ihre Kinder kämpfen, sie werden siegen. Die alte verrottete Welt des goldenen Kalbes, der Ausbeutung und Reaktion, wird fallen, weil ihre Uhr abgelaufen ist. Hier wird die Weltgeschichte zum Weltgericht.

Der dritte Kriegswinter, der nun begonnen hat, wird der Erholung unserer Soldaten und der Ueberholung der Waffen

und Ausrüstung dienen. In soldatischem Pflichtbewußtsein und in unerfüllterm Kräfteeinsetz wird die Heimat arbeiten, um zu schaffen, was notwendig ist, damit der Kampf zu dem Zeitpunkt, den der Führer bestimmt, mit gleicher Energie und Siegesgewißheit fortgesetzt werden kann. Noch mehr als bisher muß sich unser ganzes Leben, unsere Arbeit und Wirtschaft auf den Krieg einstellen und alles unterlassen, was zur Erreichung des Endzieles nicht unbedingt notwendig ist. Wie gering und bedeutungslos sind die Einschränkungen, die sich die Heimat auferlegen muß, gemessen an den Entbehrungen, die unsere Soldaten an allen Fronten, besonders aber im Ostfeldzug, auf sich nehmen, und die sie jetzt im russischen Winter ertragen. Ihnen zu helfen, muß unser einziges Bestreben sein, denn sie kämpfen und wachen für uns, unsere Frauen und Kinder. Ihnen an Ausrüstung, Nahrung, Waffen und Munition soviel zu liefern, daß sie niemals Mangel leiden müssen, ist das Ziel unserer Arbeit.

Die schaffenden Menschen im Sachseingau haben auch in diesem nun zu Ende gehenden Jahr stets ihre Pflicht erfüllt. Ich habe mich davon bei meinen vielen Betriebsbesuchen persönlich überzeugt. Auch unsere Frauen und Jugendlichen sind den Parolen der Führung in beispielhafter Weise gefolgt. Die Partei mit ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden hat sich als die feste Stütze der schaffenden Heimat erwiesen. Sie hat durch ihre nimmermüde Hilfsbereitschaft unsere Menschen betreut und ihnen die Lasten des Krieges erleichtert. Sie hat durch die vielseitige Betreuung der Soldaten, der Verwundeten, ihrer Angehörigen und der Hinterbliebenen unserer gefallenen Helden die enge Verbindung zwischen kämpfender Front und schaffender Heimat, zwischen Wehrmacht und Partei, aufrechterhalten. Dafür danke ich heute allen in dem Bewußtsein, daß es auch in kommenden Jahren nicht anders sein wird. Wie unsere Soldaten im Kampf gegen die sowjetischen Bestien immer härter wurden, so muß auch unser ganzes Volk immer härter und entschlossener werden.

Wenn wir in diesen weihnachtlichen Tagen der Besinnung Rückschau halten, dann wollen wir die endlose Kette triumphaler Siege an uns vorüberziehen lassen. Wir danken der Vorsehung, daß sie uns den Führer gab, der diese unüberwindliche Wehrmacht schuf und der unser Volk einig und geschlossen als je zuvor zusammenschweißte. Wir sind stolz auf die gewaltigen Siege unserer Soldaten, aber auch auf die Leistung und Haltung der Heimatfront und Heimat sind in diesem Krieg um Sein oder Nichtsein eine einzige verichorene Gemeinschaft, sie sind vereint das Symbol des neuen deutschen Geistes der Unüberwindlichkeit. Das Schicksal hat unser Volk vor einmalige Entscheidungen der Weltgeschichte gestellt. Zum Leben entschlossen und zu jedem Opfer bereit, werden wir sie erlämpfen mit aller Hingabe und im festen Bewußtsein:

Wo Adolf Hitler führt, ist der Sieg!

Churchill nach Washington befohlen

Neuer meldet aus Washington das Eintreffen Churchills und Beaverbrooks in den Vereinigten Staaten zu Besprechungen mit Roosevelt.

Mit dieser Meldung wird ein „Geheimnis“ enthüllt, das bereits seit einigen Tagen in England die Späßen von den Dächern pfliffen. Wieder einmal war Churchill ebenso wie in den Tagen vor der sagenhaften Atlantikzusammenkunft mit Roosevelt unauffindbar. Als schließlich sogar noch das Unterhaus zu einer Geheimnisung zusammentrat und Churchill auch hier wiederum fehlte, konnte man bereits mit Sicherheit annehmen, daß Churchill nicht in London weilte. In den britischen Zeitungen wurden aus der Geheimnistueri der Regierung die verschiedensten Schlussfolgerungen gezogen. Einmal wurde behauptet, daß Churchill in Moskau aufgetaucht sei, dann wieder war davon die Rede, daß dieser Kriegsbefehl sich nach Nordafrika begeben habe, um dort persönlich den Kampf gegen die deutschen und italienischen Verbände zu leiten. Selbstverständlich war dieses ganze Mittelratsen überflüssig. Man konnte von vornherein annehmen, daß Churchill sich dort hin begeben hatte, von wo England neuerdings seine Anweisungen erhält, nämlich nach Washington. Auch darüber, was Churchill und Roosevelt miteinander zu besprechen haben, weiß man Bescheid, ohne eine erläuternde britische Mitteilung abwarten zu müssen. Es sind die gemeinsamen Schwierigkeiten und die gemeinsamen Niederlagen, die Churchill und Roosevelt bedrücken und die dahin geführt haben, daß sie sich gegenseitig ihre Not klagen.

Zunächst können Churchill und Roosevelt sich bescheiden, daß sie, was den Kampf Englands gegen Deutschland betrifft, das Ringen in der Sowjetunion, den Kampf auf den Meeren und die Front gegen Japan nur Niederlage auf Niederlage erlebt und dazu die feste Gewähr haben, daß sich daran auch in Zukunft nichts ändern wird. Schon befindet sich die Insel Indonao, die zweitgrößte der Philippinen, völlig in der Hand der Japaner. Die Pläne, die diese Kriegsbefehl für den Fall des Eingreifens der Vereinigten Staaten entworfen haben, sind sämtlich gescheitert. Es war ein Londoner Blatt, die „Times“, die gerade in dieser Stunde zu der betrübten Feststellung gekommen ist, Japan habe eine Dreiecke in die britische Seemacht geschlagen, die in absehbarer Zeit nicht wieder geschlossen werden könne. Ansehend herricht heute in London bereits starke Mißstimmung über Nordamerika. Man ist erbost darüber, daß die Deber in Washington den Kampf mit Japan provoziert haben, obwohl sie gar nicht in der Lage waren, den japanischen Streitkräften ernsthaft entgegenzutreten. In den 14 Tagen, die seit dem Ausbruch des Krieges in Ostasien vergangen sind, ist Nordamerika auch nicht einmal in der Lage gewesen, die Initiative

Aushalten trotz Schneeverwehungen

Bolschewistische Angriffe weit zurückgeworfen — Sowjetpanzerkampfwagen vernichtet

In harten Kämpfen wiesen die deutschen Truppen am 22. Dezember den in einem Abschnitt des mittleren Teiles der Ostfront vom Feinde unternommenen heftigen Angriff zurück. In den Mittagsstunden setzte starker Schneefall ein, der die Sicht erschwerte und das Kampffeld mit hohen Schneeverwehungen bedeckte. Trotzdem lief der Kampf an Heftigkeit nicht nach, bis sich deutsche Flakverbände und Sturmgeschütze durch die Schneemassen Bahn brachen und durch konzentriertes Feuer den generischen Angriff zerbrachen.

Von den anstehenden feindlichen Panzern wurden hier fünf und an anderen Stellen vierzehn, insgesamt also neunzehn Panzerkampfwagen vernichtet. Bis zum Abend war es den deutschen Verbänden gelungen, den Feind weit zurückzuwerfen, womit ihre riesigen Anstrengungen und ihr unermüdliches Aushalten die verdiente Krönung fand.

Starke Kampfflugzeugverbände unterstützten die harten Erdkämpfe des Heeres im gesamten mittleren Abschnitt der Ostfront.

Kämpfe deutscher Truppen waren auch im hohen Norden zu verzeichnen. Die Bolschewisten wurden in fühnem uniauerndem Gegenangriff zur Aufgabe des Kampffeldes gezwungen. Die Bolschewisten verloren in diesen Kämpfen zwei Panzerkampfwagen, zehn leichte und schwere Maschinengewehre und mehrere Granatwerfer. Bei der Säuberung des Kampfgebietes wurden von deutschen Stoßtruppen über 500 gefallene Bolschewisten gezählt.

Bei schneidender Kälte entwickelten sich am 22. Dezember im Nordabschnitt der Ostfront wiederum örtliche Kämpfe. Der Hauptangriff des Feindes galt einer von den deutschen Truppen besetzten Ortschaft, gegen die er zwei Bataillone ansetzte. Aus

dem Ort wiesen die deutschen Truppen trotz des heftigen bolschewistischen Artilleriefeuers, das auf dem Orte lag, alle Angriffe erfolgreich ab. Als der feindliche Angriff unter der Wirkung der deutschen Abwehr zum Stehen gekommen war, gingen die deutschen Soldaten sofort zum Gegenangriff vor und warfen die Bolschewisten zurück.

Vergebliche bolschewistische Durchbruchversuche wurden bei Leningrad unternommen. Kriegswichtige Anlagen lagen im Feuer der deutschen Artillerie.

Feindliche Truppenansammlung in Nordafrika erfolgreich angegriffen

Die deutsche Luftwaffe griff auch am 22. Dezember mit starken Verbänden von Kampfflugzeugen feindliche Truppenansammlungen auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz an. Eine große Anzahl von Kraftfahrzeugen wurde in Brand geworfen und wirkungsvolle Treffer auf Batterien und Feldlager erzielt.

Rund 7,1 Millionen ausgeschüttet

„Stiftung für Opfer der Arbeit“

Im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda trat der Ehrenausschuß der „Stiftung für Opfer der Arbeit“ zu seiner üblichen Jahresitzung zusammen. Besonders hervorzuheben ist aus dem Bericht, daß die Betreuungsmassnahmen der Stiftung nicht nur unverändert fortgeführt, sondern auch auf die Volksdeutschen der zum Großdeutschen Reich hinzugekommenen Gebiete ausgedehnt worden sind.

Das Opfer des Volkes wird geschützt

Verordnung des Führers zum Schutz der Sammlung von Wintersachen für die Front.

Δ DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 23. Dezember 1941. Die Verordnung des Führers zum Schutz der Sammlung von Wintersachen für die Front hat folgenden Wortlaut: Die Sammlung von Wintersachen für die Front ist ein Opfer des deutschen Volkes für seine Soldaten. Ich bestimme daher:

Wer sich an gesammelten oder vom Verfügungsberechtigten zur Sammlung bestimmten Sachen bereichert, oder solche Sachen sonst ihrer Verwendung entzieht, wird mit dem Tode bestraft.

Diese Verordnung tritt mit der Verkündung durch Mundfunk in Kraft. Sie gilt im Großdeutschen Reich, im Generalgouvernement und in den von deutschen Truppen besetzten Gebieten.

Der Führer,

gez. Adolf Hitler.

Reichsminister und Chef der Reichskanzlei,

gez. Dr. Lammers.

